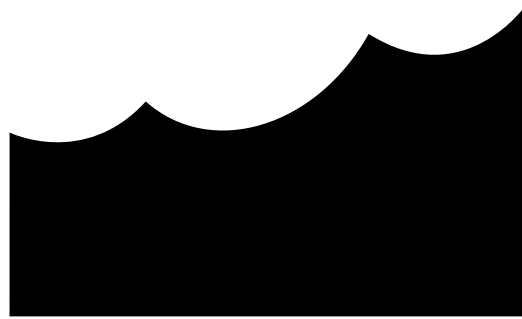






ELBPHILHARMONIE HAMBURG
ERÖFFNUNG 11. & 12. JANUAR 2017

Principal Sponsors



Förderer des Eröffnungsfestivals





VORWORT



Liebe Freunde der Elbphilharmonie,

die Elbphilharmonie ist schon jetzt ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Silhouette unserer Stadt. Seit Anfang November genießen Hunderttausende den spektakulären Blick von der Plaza auf Hamburg und seinen Hafen. Mit dem ersten Konzert beginnt nun auch das Herz des Konzerthauses zu schlagen. Generationen werden hier nicht nur die einzigartige Architektur erleben, sondern auch unvergessliche Einblicke in die Musik gewinnen. Beide Künste haben eines gemeinsam: Sie können uns im tiefsten Innern berühren. In der Elbphilharmonie gehen sie eine Verbindung ein und eröffnen den Hamburgerinnen und Hamburgern ebenso wie ihren Gästen neue Welten.

Die Elbphilharmonie hat die Stadt bereits verändert. Und Hamburg spielt im Konzert der Weltstädte. Gleichmaßen schön wie rau, entwickelt sie sich zum neuen Wahrzeichen unserer Stadt und zu einem echten Haus für alle. Zudem wird sie einen der besten Konzertsäle der Welt zum Klingen bringen.

So wie die Elbphilharmonie ihren Halt auf dem soliden Kai-speicher A gefunden hat, bauen wir die Zukunft Hamburgs auf dem festen Fundament ihrer langen Musiktradition auf. Das Eröffnungskonzert des NDR Elbphilharmonie Orchesters öffnet heute eine Tür in die musikalische Zukunft unserer Stadt und greift dabei sehr bewusst auch deren Tradition auf.

Unser Dank gilt all denen, die den Mut gehabt haben, dieses kühne Projekt zu denken, und denen, die es über all die Jahre unterstützt haben. Den Architekten, die der Idee ein Bild gegeben haben, den Ingenieuren und Handwerkern, ohne die die Vision nie Realität geworden wäre, und den Musikerinnen und Musikern, die ab heute diesen Ort mit Leben füllen werden.

OLAF SCHOLZ

Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Dear Friends of the Elbphilharmonie,

The Elbphilharmonie has already established itself as a firm feature of our city's skyline. Since early November, hundreds of thousands of people have enjoyed the spectacular view of Hamburg and its docklands from the Plaza. And now, with the first concert, the heart of the concert hall starts beating. Generations of people will experience the building's unique architecture as well as gain unforgettable insights into the realm of music. These two artistic genres have one thing in common, namely the power to touch us deeply. The Elbphilharmonie is founded on a harmonious relationship between music and architecture, and this will open up new worlds for Hamburg locals and visitors alike.

The Elbphilharmonie has already changed the city: Hamburg now has a leading role to play in concert with other global cities. Beautiful and rugged at the same time, the Elbphilharmonie is turning into the new emblem of our city and a meeting point for everyone. Beyond this, one of the world's best concert halls will resound with music.

Just as the Elbphilharmonie was built on the foundations of a solidly-built quayside warehouse, we are building Hamburg's future on the firm foundation of the city's long musical tradition. Today's inaugural concert given by the NDR Elbphilharmonie Orchestra opens the door to our city's musical future while deliberately paying homage to established tradition.

We owe our gratitude to all those who had the courage to imagine this bold project and to those who supported it over so many years. Our heartfelt thanks go to the architects who gave the idea concrete form; to the engineers and craftsmen, without whom the vision could never have become reality; and to the musicians who will fill the hall with life from today.

OLAF SCHOLZ

First Mayor of the Free and Hanseatic City of Hamburg



VORWORT



Liebe Musikfreunde,

FERTIG! So war es Ende Oktober 2016 in großen, leuchtenden Buchstaben an der Fassade der Elbphilharmonie zu lesen, als das neue Konzerthaus der Stadt Hamburg übergeben wurde. Die allgemeine Begeisterung spiegelt sich in den äußerst positiven Reaktionen der Welpresse zur Architektur des Hauses ebenso wie im gigantischen Publikumsandrang auf der Plaza und an den Konzertkassen.

»Fertig« ist – bei aller Freude – dennoch nicht das richtige Wort für den heutigen Abend. Denn der Bauprozess mag abgeschlossen sein – mit dem Inhalt, den Konzerten, der Musik, der eigentlichen Bestimmung des Gebäudes geht es jetzt erst los. Die Architektur der Elbphilharmonie ist ein Versprechen, das vom Konzertprogramm eingelöst werden will. Die Konzertbesucher dürfen in den wunderbaren Sälen der Elbphilharmonie Außergewöhnliches erwarten: herausragende Künstler, ungewöhnliche Programme, spannende Interpretationen, ein lebendiges Musizieren, eine hervorragende Akustik und ein umfangreiches Musikvermittlungsangebot.

Dass die Stadt Hamburg der Musik ein derart herausragendes Gebäude gebaut hat, das die Hör- und Besuchsgewohnheiten des Publikums neu definieren kann, ist ein großartiges Signal. Während andernorts oft nur mehr der Rotstift regiert, wird hier in eine Zukunft investiert, in der Kunst und Kultur in der Mitte der Gesellschaft verankert sind.

Diesen Weg mitgestalten zu können ist für mich und mein Team eine große Aufgabe und ein großes Glück zugleich. Wir bedanken uns herzlich bei allen Partnern, Förderern, Sponsoren und Freunden, die die erste Konzertsaison der Elbphilharmonie möglich gemacht haben.

CHRISTOPH LIEBEN-SEUTTER

Generalintendant Elbphilharmonie und Laeiszhalle

Dear Friends of Music,

FERTIG – finished! This was the large, brightly-lit message on the Elbphilharmonie’s facade at the end of October, on the day the new concert hall was officially handed over to the City of Hamburg. The resulting widespread enthusiasm is reflected in the tremendously positive reactions to the building’s architecture in the international media as well as in the densely packed crowds of people queuing for admission to the Plaza or for concert tickets.

Despite such jubilation, »finished« is not the right word for such a moment. The construction process may be complete, but this is just the start as far as content, concerts, music – the true purpose of the building – are concerned. The architecture of the Elbphilharmonie is the promise that the concert programme will fulfill. Concertgoers can look forward to exceptional experiences in the Elbphilharmonie’s wonderful concert halls: outstanding artists, unusual programmes, exciting interpretations, vivid performances, world-class acoustics and a diverse music education programme.

That the City of Hamburg has created such a unique building dedicated to music is an extraordinary statement. This building can redefine the way people listen to and appreciate music. While cutbacks are the rule elsewhere, in Hamburg we are investing in a future where art and culture play a central role in society.

It is both a challenge and a great joy for me and my team to lead the way in shaping this future. We would like to take this opportunity to express our warmest thanks to all our partners, patrons, sponsors and friends who have made the first concert season in the Elbphilharmonie possible.

CHRISTOPH LIEBEN-SEUTTER

General and Artistic Director of the Elbphilharmonie and Laeiszhalle



KRISTALL DER MUSIK DIE GESCHICHTE DER ELBPHILHARMONIE

Am Anfang war der Kaispeicher. Und der Kaispeicher war wüst und leer, denn mit dem Aufkommen des Containerhandels verlagerten sich die Logistikunternehmen aus dem traditionellen Hafengebiet auf die südliche Elbseite. Und spätestens als der Freihafenstatus der Speicherstadt aufgehoben wurde, um das Städtebauprojekt HafenCity vorantreiben zu können, wurde der altgediente Kaispeicher endgültig arbeitslos.

Jahrzehntelang waren hier Säcke mit Kakao und Kaffee gelagert worden. Die Kapazität des siebenstöckigen Backsteinhauses mit dem trapezförmigen Grundriss hätte theoretisch ausgereicht, genug Kaffee zu verstauen, um den gesamten Bedarf der Bundesrepublik auf drei Jahre zu decken. Und es wird viel Kaffee getrunken in Deutschland... Schon seit 1875 stand hier, auf der Spitze des Großen Grasbrooks, ein großes Lagerhaus: der Kaiserspeicher, gekrönt von einem prächtigen Uhrturm. Den Krieg überstand er zwar fast unbeschadet, nicht aber die Sturmflut von 1962. So wurde er im folgenden Jahr durch den schlichten Nachfolgebau von Werner Kallmorgen ersetzt, den Kaispeicher eben, der heute den Sockel der Elbphilharmonie bildet. Zur Elbseite hin erkennt man noch immer die Kräne und die Ladeluken, durch die die Güter direkt vom Schiff angeliefert wurden.

Im Zuge der Planung der HafenCity, die das frühere Hafengebiet einer neuen, urbanen Nutzung zuführen sollte, wurde nun nach einer sinnvollen Verwendung für den markanten Kaispeicher gesucht. Auf der Suche nach Unterstützern für ihre Idee eines Konzerthauses reisten der Hamburger Projektmanager Alexander Gérard und seine Frau Jana Marko Ende 2001 zu Gérards ehemaligen Studienkollegen Jacques Herzog und Pierre de Meuron nach Basel. Erst kurz zuvor hatten die Schweizer Architekten mit ihrer Umgestaltung des Londoner Bankside Kraftwerks zur Tate Modern Furore gemacht. Tatsächlich – so will es der Schöpfungsmythos – griff Jacques Herzog spontan zum Kugelschreiber und zeichnete auf die mitgebrachte Postkarte des Kaispeichers einen wellenförmigen Aufbau. Die Vision der Elbphilharmonie war geboren.

Als das Projekt im Juni 2003 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Viele Hamburger bezeugten ihre Akzeptanz mit Spenden – von kleinen Summen bis hin zu Millionen. Jeder spürte, dass mit dieser Kombination aus altem Sockel und neuem, kühnem, gläsernem Schwung ein einzigartiges Gebäude in den Himmel der Stadt wachsen würde, dessen magische Anziehungskraft sich aus der Lage genau in der Mitte des Stadtgebiets, der Architektur und der Funktion gleichermaßen speist. Ein neues Wahrzeichen, ein »utopischer Raum, der sich in die Wirklichkeit gemogelt hat«, wie *Die Zeit* kürzlich schrieb. Von Anfang an war die Elbphilharmonie viel mehr als einfach nur eine neue Spielstätte für Konzerte. Im Rückblick hat diese Euphorie vielleicht eine größere Planungstiefe obsolet erscheinen lassen, die ein solch gewaltiges Projekt benötigt hätte. Dafür wurde der Bau 2006 von der Hamburgischen Bürgerschaft wirklich beschlossen – mit zwei Zielvorgaben: Die Elbphilharmonie sollte einen der zehn besten Konzertsäle der Welt beherbergen und zugleich ein »Haus für alle« sein.



A MUSIC CRYSTAL

THE STORY OF THE ELBPHILHARMONIE

20 years ago the city of Hamburg began restructuring a largely unused area in its centrally located harbour. This urban conversion project, HafenCity, is the largest of its kind in Europe. And the Elbphilharmonie, with its spectacular design by world renowned Swiss architects Herzog & de Meuron, is its most visible proof. The foundation of the Elbphilharmonie, Kaispeicher A, was erected in the mid 1960s. Used for storing mainly cocoa and coffee, this red brick building was a prominent landmark of the old harbour.

Between the old structure and the new, sweeping glass structure above it lies the »Plaza«. At a height of 38 metres, this public area, accessible to everyone with or without a concert ticket, offers spectacular 360-degree views of the river, harbour and city skyline from an outside promenade.

Behind the stunning glass facade, within the upper part of the building, is

Die fertiggestellte Elbphilharmonie löst diese Vorgaben und Erwartungen nicht nur ein, sie übertrifft sie bei Weitem. Das beginnt bei ihrem Äußeren, das den Betrachter je nach Perspektive an eine Welle erinnert, einen Eisberg, einen glitzernden Kristall, einen »Ozeanriesen, der Kurs auf die Stadt nimmt«, wie die *Süddeutsche Zeitung* es formulierte. Und es setzt sich im Inneren konsequent fort.

Denn die Elbphilharmonie ist ein Gesamtkunstwerk und ihr Besuch ein besonderes Erlebnis: Schon die Fahrt durch die raffiniert gebogene »Tube« wirkt wie der Übergang in eine andere Welt, gekrönt vom Ausblick auf den Hamburger Hafen, den eine Panoramascheibe wie ein Schaufenster auf die Wirklichkeit freigibt. Noch einige Schritte, und man ist auf der Plaza, Hamburgs neuem öffentlichen Platz, wetterfest und auch ohne Konzertkarte täglich begehbar. Ein Ort der Begegnung – mit berücksend schönen Aussichten auf die Stadt, den Hafen und die Elbe. Hier, an der Nahtstelle von Backsteinsockel und gläsernem Aufbau, wird der Gedanke vom »Haus für alle« am unmittelbarsten spürbar.

Von hier führen zwei wie Ohrmuscheln gewundene Treppen hinauf in die Foyers: kompakt und gediegen das des Kleinen Saales; weiträumig, offen und verblüffend verschachtelt das des Großen Saales. Beide Konzertsäle sind exakt in den Baukörper der Elbphilharmonie eingeschmiegt, was angesichts des vordefinierten Grundrisses als besondere architektonische Leistung gelten muss. Beide Säle ruhen auf Stahlfederpaketen und sind dadurch akustisch vollständig entkoppelt – kein Schiffstuten dringt nach drinnen, kein noch so mächtiger Posaunenchor nach draußen. Und beide Säle verfügen über eine spezielle, akustisch wirksame Gestaltung der Wände und Brüstungen. Im Falle des Kleinen Saales, der über 550 Plätze verfügt und in der traditionellen Schuhkartonform angelegt ist, handelt es sich um wellenförmig gefrästes französisches Eichenholz, das nicht nur gut riecht, sondern einen ungemein organischen Eindruck schafft. Im Großen Saal

mit seinen 2.100 Plätzen lag die Sache komplizierter. Hier wählten die Architekten Herzog & de Meuron eine runde Konzeption mit dem Orchester in der Mitte und ringsum ansteigenden Rängen. Leitbild war wiederum das »Haus für alle«. In diesem »demokratischen« Saal sitzt kein Hörer weiter als 30 Meter vom Dirigenten entfernt. Er erforderte allerdings komplexe akustische Planungen: Der Schall soll sich gleichmäßig im Raum ausbreiten und dabei möglichst vielfach gebrochen und gestreut werden. Damit sich die Musiker auf der Bühne selbst hören können, darf er außerdem nicht in die Höhe entschwinden.

Dem japanischen Akustiker Yasuhisa Toyota ist es gelungen, diese Aufgabe mit Bravour zu lösen – unter anderem mithilfe komplizierter Berechnungen am Computer und praktischer Messungen in einem eigens dafür angefertigten 1:10-Modell. Zentrale Elemente sind einerseits die aus 10.000 einzeln gefrästen Gipsplatten bestehende »Weiße Haut« und andererseits der über der Bühne aufgehängte Reflektor. Der Reflektor beherbergt übrigens auch ein Register der Konzertorgel, die der in Bonn ansässige Orgelbauer Klais konstruiert hat. Wie ein gefrorener Wasserfall nimmt sie eine Seite des Raumes ein; einige ihrer etwa 4.700 Pfeifen lassen sich sogar berühren. Und noch einen dritten Saal hat die Elbphilharmonie zu bieten: das Kaistudio im historischen Sockelbau. Es handelt sich dabei um den größten von sechs Räumen für ein breites Musikvermittlungsangebot. Hier ist die Elbphilharmonie Instrumentenwelt beheimatet, die Kindern Begegnungen mit Musikinstrumenten aller Arten ermöglicht.

Die Elbphilharmonie birgt weit mehr als exzellente Konzertsäle. Beruhend auf dem Konzept, dass privatwirtschaftliche Unternehmen einen Teil der Bau- und Betriebskosten des Konzerthauses tragen, befindet sich im Ostteil des Glasgebäudes das Hotel The Westin Hamburg mit 244 Zimmern. Im Westen, wo sich die höchste Giebelspitze 110 Meter hoch aufschwingt, liegen 45 Eigentumswohnungen. Im Kaispeicher, wo früher die Kaffeesäcke lagerten, sind nun ein Parkhaus, ein Restaurant, der Spa-Bereich des Hotels sowie Probenräume untergebracht.

Die Zugänglichkeit der Elbphilharmonie zeigt sich schließlich auch in ihrem vielseitigen, kostengünstigen und gleichzeitig qualitativ hochwertigen Musikangebot. Neben den Residenzensembles – NDR Elbphilharmonie Orchester im Großen, Ensemble Resonanz im Kleinen Saal – und den weiteren Hamburger Orchestern sind zahlreiche Gäste aus aller Welt eingeladen. Neben der Klassik gibt es Jazz, Weltmusik, Pop, Folk und viele Projekte, die sich überhaupt nicht kategorisieren lassen; dazu Kinder- und Familienkonzerte, Workshops und sogar eigene Laienensembles.

Einige dieser Angebote finden nach wie vor auch in der Laeiszhalle statt. Denn Hamburgs altherwürdiges Konzerthaus am Johannes-Brahms-Platz wird nicht etwa aufgegeben, sondern gemeinsam mit der Elbphilharmonie aus einer Hand verwaltet und bespielt. So ist sichergestellt, dass sich die beiden Häuser keine Konkurrenz machen, sondern ihre jeweiligen Vorzüge für unterschiedliche Konzertformate voll ausspielen können und so gemeinsam ein städtisches Kulturleben auf höchstem Niveau garantieren.

Oft ist diskutiert worden, ob Hamburg nun eine Musikstadt ist oder nicht – Hamburg, wo die erste bürgerliche Oper gegründet und Johannes Brahms geboren wurde. Mit dem Bau der Elbphilharmonie hat die Stadt der Kaufleute, Reeder und Kapitäne ein klares Zeichen gesetzt. Ein Bekenntnis: Im Herzen des Hafens steht nun ein atemberaubendes Gebäude, in dem die immateriellste aller Künste gefeiert wird, die Musik. Schon der Run auf die Karten der ersten Konzertsaison zeigt, dass die Entscheidung dafür gut war. Die Elbphilharmonie ist fertig – für Hamburg bedeutet dies den Beginn einer neuen Ära.

CLEMENS MATUSCHEK

the heart of the Elbphilharmonie – the Grand Hall. It has a seating capacity of 2,100 around the centrally located stage. Walls and ceiling are covered with 10,000 specially designed gypsum fibre panels to optimise the sound reflection within the hall. Responsible for the acoustic design is Yasuhisa Toyota, the world's leading expert in the field. The Grand Hall is the new home of the NDR Elbphilharmonie Orchestra.

The Recital Hall, located on the east side of the building, seats about 550 people. It provides ideal acoustic and aesthetic surroundings for chamber music and other intimate concerts. The Ensemble Resonanz, a high profile string ensemble, is resident ensemble here. Both halls are perfectly buffered against any sounds coming from outside or from within.

The Elbphilharmonie also houses The Westin (a hotel with 244 rooms) and 45 private apartments. The old Kaispeicher contains not only a car park, the spa area of the hotel and a two-storey restaurant, but also six »Kaistudios«, home to a wide variety of education projects for both children and adults.



ERÖFFNUNGSKONZERTE
»ZUM RAUM WIRD HIER DIE ZEIT«

BENJAMIN BRITTEN [1913–1976]
PAN
aus: Sechs Metamorphosen nach Ovid op. 49 [1951]
Kalev Kuljus Oboe

HENRI DUTILLEUX [1916–2013]
MYSTÈRE DE L'INSTANT [1989]
Appels – Echos – Prismes

EMILIO DE' CAVALIERI/ANTONIO ARCHILEI
DALLE PIÙ ALTE SFERE
aus: La Pellegrina [1589]
Philippe Jaroussky Countertenor | **Margret Köll** Harfe

BERND ALOIS ZIMMERMANN [1918–1970]
PHOTOPTOSIS/PRÉLUDE FÜR GROSSES ORCHESTER [1968]
Iveta Apkalna Orgel

JACOB PRAETORIUS [1586–1651]
QUAM PULCHRA ES [1606]
Ensemble Praetorius

ROLF LIEBERMANN [1910–1999]
FURIOSO [1947]
Ya-ou Xie Klavier

GIULIO CACCINI [1551–1618]
AMARILLI MIA BELLA
aus: Le nuove musiche [1601]
Philippe Jaroussky Countertenor | **Margret Köll** Harfe

OLIVIER MESSIAEN [1908–1992]
TURANGALÎLA-SINFONIE [1948]
10. Satz: Finale

Ya-ou Xie Klavier | **Thomas Bloch** Ondes Martenot

Pause

Unterstützer der Eröffnungskonzerte



Die Eröffnungskonzerte der Elbphilharmonie sind eine Koproduktion von Elbphilharmonie Hamburg und NDR Elbphilharmonie Orchester.

Nach den Konzerten sind alle Besucher herzlich eingeladen, gemeinsam mit allen Mitwirkenden auf die Eröffnung des Hauses anzustoßen.

Als Partner der Elbphilharmonie stellt BMW Ihnen nach Ende des Konzerts einen kostenfreien Shuttle im Hamburger Stadtgebiet zur Verfügung. Bitte sprechen Sie das Team am Ausgang an. Die Vergabe der Fahrten erfolgt nach Verfügbarkeit.

Das Konzert am 11. Januar wird live im NDR Fernsehen, im Radio auf NDR Kultur und allen ARD Kulturwellen sowie online auf www.ndr.de und www.concert.arte.tv übertragen. In Österreich überträgt ORF III das Konzert live im Fernsehen. Das Erste zeigt ab 22:45 Uhr zunächst eine Dokumentation über die Elbphilharmonie und anschließend eine Zusammenfassung der Eröffnung.

Am 15. Januar widmet ARTE der Elbphilharmonie-Eröffnung einen Themenschwerpunkt: Um 16:50 Uhr wird die Dokumentation »Die Elbphilharmonie – Hamburgs neues Wahrzeichen« gezeigt, anschließend um 17:40 Uhr die Höhepunkte des Eröffnungskonzerts. Das gesamte Konzert wird am 21. Januar ab 20:15 Uhr nochmals auf 3sat zu sehen sein.

Die Elbphilharmonie selbst überträgt das Konzert online live und im 360°-Rundum-Blick auf www.elbphilharmonie.de/worldwide. Alle Streams bleiben dort sechs Monate lang abrufbar.

RICHARD WAGNER (1813–1883)
VORSPIEL ZU »PARSIFAL« (1877–1882)

WOLFGANG RIHM (*1952)
REMINISZENZ
TRIPTYCHON UND SPRUCH IN MEMORIAM HANS HENNY JAHNN (2016)
Uraufführung | Auftragswerk des NDR | gefördert durch Nikolaus W. Schües
Pavol Breslik Tenor
Iveta Apkalna Orgel

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)
SINFONIE NR. 9 D-MOLL OP. 125 (1822–1824)
4. Satz: Presto. Schlusschor über Schillers Ode »An die Freude«
Hanna-Elisabeth Müller Sopran
Wiebke Lehmkuhl Alt
Pavol Breslik Tenor
Bryn Terfel Bassbariton

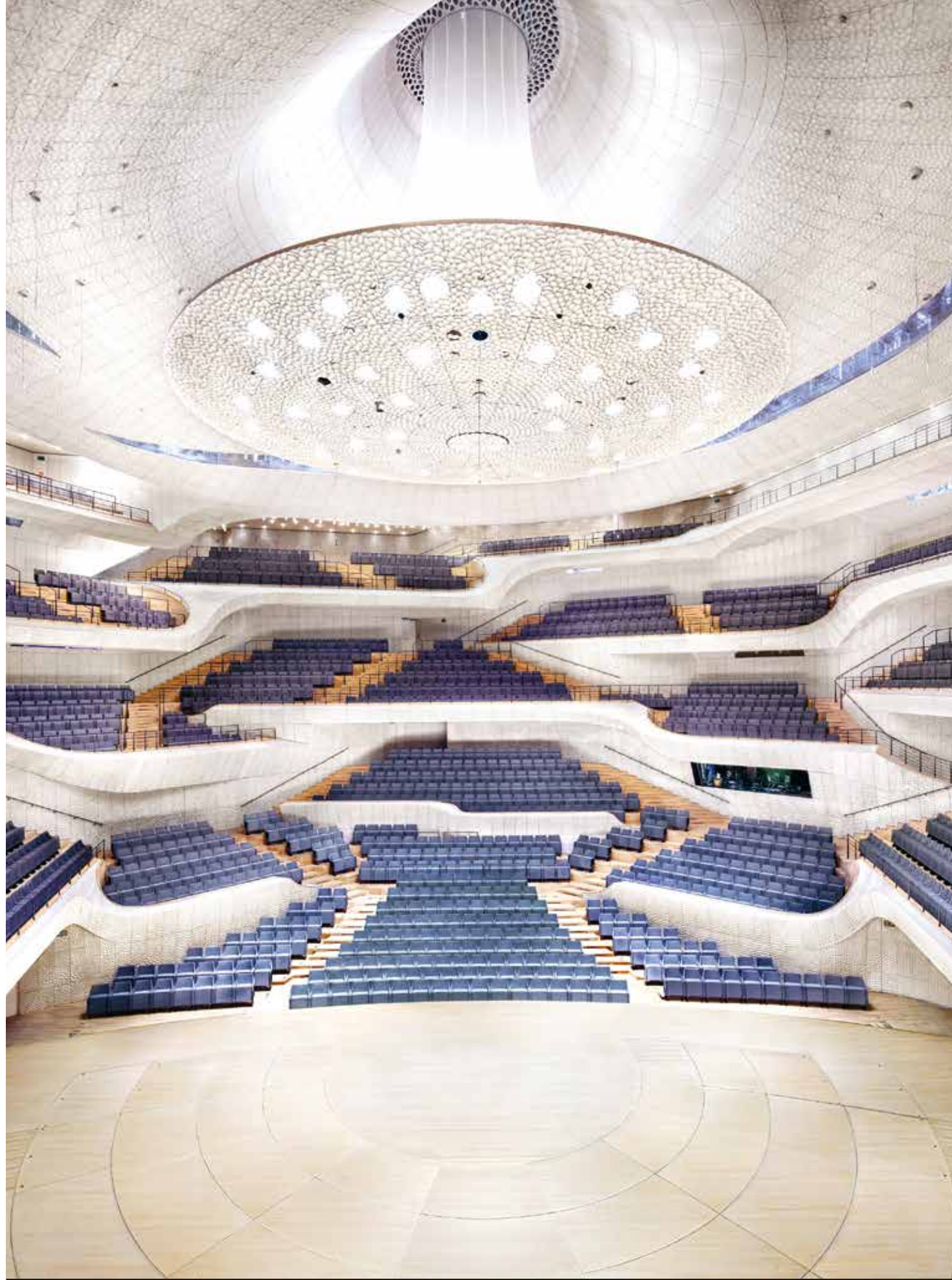
NDR CHOR
EINSTUDIERUNG **PHILIPP AHMANN**

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
EINSTUDIERUNG **HOWARD ARMAN**

NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER

DIRIGENT **THOMAS HENGELBROCK**

NDR
Elbphilharmonie
Orchester



DIE MUSIK

»ZUM RAUM WIRD HIER DIE ZEIT«

GEDANKEN ZUR MUSIK DER ERÖFFNUNGSKONZERTE VON THOMAS HENGELBROCK

Musik gab es zu allen Zeiten und in vielen Räumen: in Kirchen, Opernhäusern, Palästen, Wohnzimmern, Hütten und Nomadenzelten, auf Versammlungsstätten, Friedhöfen, Waldlichtungen und Rummelplätzen, in Parteitagsfestsälen, Konzentrationslagern, Standesämtern, Fußballstadien und Kaufhäusern. Doch erst als die Musik anfang, sich von allen Bezugssystemen außerhalb ihrer selbst zu lösen, als man ihr ästhetisch zugestand, auch ganz gebrauchts- und zweckfrei nur noch Musik sein zu dürfen, wurden Häuser und Säle für sie allein gebaut. Mit dem Großen Saal der Elbphilharmonie eröffnen wir nun einen Raum, der ausschließlich für Musik gebaut worden ist, und das mit einer bisher fast beispiellosen Konsequenz.

Unser Programm ist eine Hommage an diesen wunderbaren Raum und zugleich seine behutsame Erkundung: Älteste und neueste Musik bezeugen in ihrer klingenden Gegenwart reiche Geschichte und Aktualität, vom zartesten Einzelton bis zum lautesten Zusammenklang aller Instrumente und Stimmen loten wir die vielfältigen akustischen Möglichkeiten des Saales aus, vom Podium aus spielen und singen wir in die Ränge, von ihren höchsten Plätzen aus musizieren wir zurück.

Ganz zu Beginn erinnern wir uns mit Benjamin Britten's *Pan* für Solo-Oboe daran, dass alle zivilisatorischen Leistungen – auch die Musik – der Natur abgerungen werden müssen. Aus Schilfrohr fertigt der antike Waldgott Pan seine Flöte, die unter seinen Fingern zur Geliebten Syrinx wird und seine Empfindungen und Gefühle widertönt. Mit dem ersten Ton der Musik beginnt die Metamorphose, die Verwandlung des Instruments in greifbare Gegenwart der Geliebten und kraft der Klänge durchlebte Erinnerung zugleich: Die Zeit gerinnt, wird zum Raum.

Und ist es nicht das »Mysterium des Augenblicks« (*Mystère de l'instant*), dass in ihm Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenfallen? In den 1980er Jahren hat der Grandseigneur der französischen Moderne, Henri Dutilleux, versucht, die Magie solch flüchtiger Momente in Zeit und Raum musikalisch einzufangen. Die Raumwirkung beruht dabei nicht etwa auf der räumlichen Trennung der Instrumente, sondern auf der Aufspaltung in verschiedene Farben und extreme Lagen der Streicher. Und auch Dutilleux verbirgt keinesfalls seine Inspiration durch die Natur: »Eine Reihe von Vogelrufen erregte meine Aufmerksamkeit, und jeder hatte einen ganz eigenen Gesang – es waren ungefähr hundert, und sie kamen immer näher. Jeder hatte sein eigenes Timbre und auch einen Rhythmus, der ganz desorganisiert war. Das war gerade das Fesselnde, und diese Unordnung reizte mich ...« Entsprechend gestaltete Dutilleux seine klingende Folge »musikalischer Schnappschüsse ganz außerhalb ausgetretener Pfade«.

TIME BECOMES SPACE BY THOMAS HENGELBROCK

Music has always existed, at all times and in many places: in churches, palaces, opera houses and huts, in cemeteries, fun fairs, forest glades and football stadiums. But it was not until music broke free from its surroundings, allowed to exist without any other purpose than music itself, that places and halls were built just for music. Tonight we celebrate the inauguration of a place which with almost unprecedented consequence puts music at the centre of its very existence.

The concert programme for this festive evening is a homage to this wonderful new hall as well as a subtle exploration, combining music from past and present, and contrasting sounds from a delicate single note to a full-scale orchestra. Exploring the fantastic acoustics, we play and sing from the stage as well as from the highest balcony.

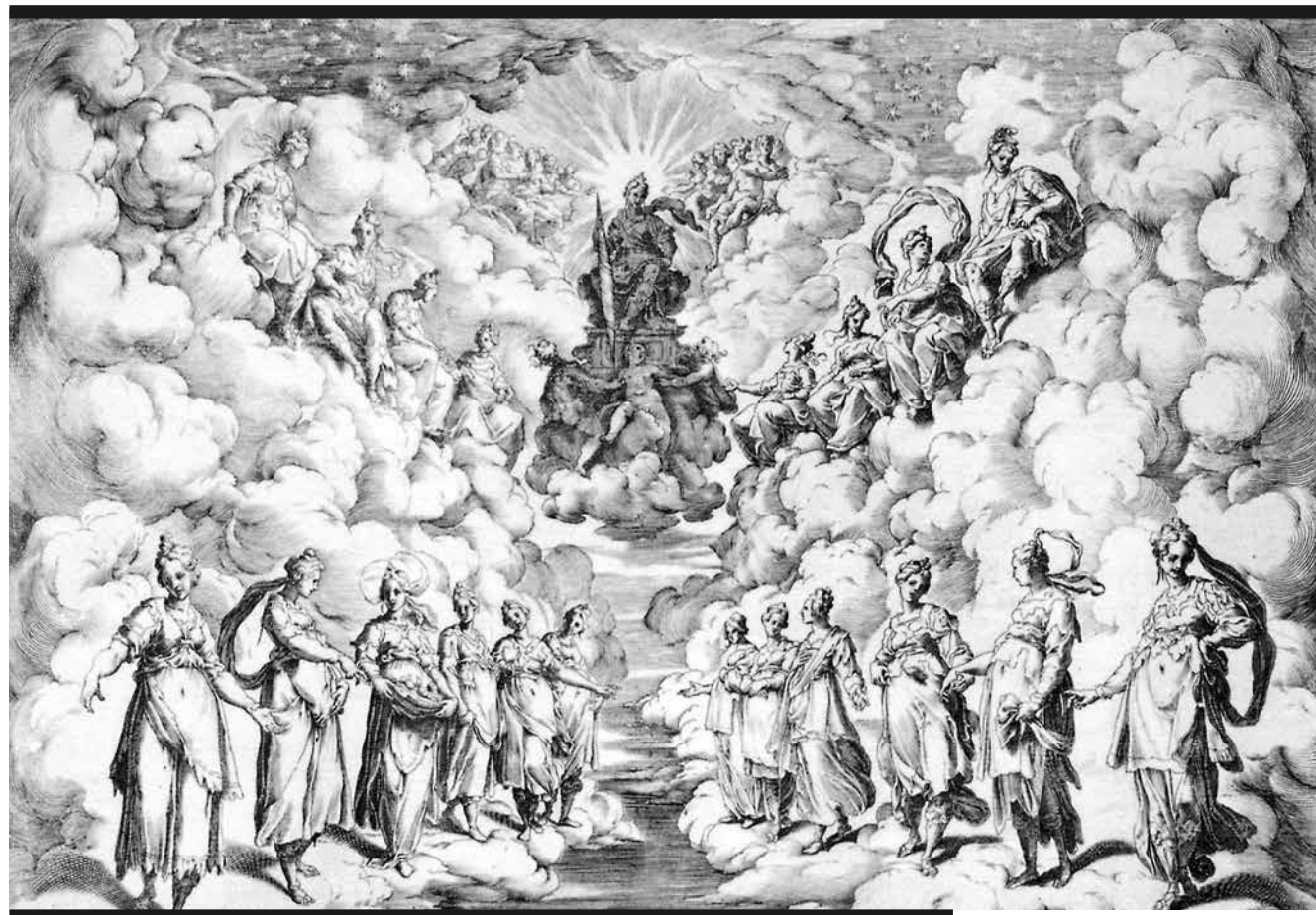
Benjamin Britten's *Pan* for solo oboe reminds us that every achievement of civilization – including music – springs from nature. Pan used simple reed to craft his flute, which, when played, became his beloved Syrinx. Metamorphosis starts from the very first note, transforming the tangible instrument into the presence of the beloved as well as into memories of the past. Time becomes space.

What else makes the »mystery of the moment« (*Mystère de l'instant*) but the concurrence of past, present and future? Henri Dutilleux, the grand master of French modern music, tried to capture the magic of fleeting moments in the 1980s. The fascinating spatial effects in his music stem from the use of extremes – and from inspiration by nature: »A series of bird calls caught my attention«, Dutilleux recalled, »there were about one hundred, each of them with a unique voice, timbre and rhythm. Their total lack of organization fascinated me.«

Vollends durch die Gesetze der Musik gebändigt erscheint die Natur dagegen in der Arie »Aus den höchsten Sphären« (*Dalle più alte sfere*). Sie vergegenwärtigt uns einen Grundgedanken der antiken griechischen Philosophen: dass sich aus den Umlaufbahnen der Planeten und ihrer Verhältnisse zueinander die Logik musikalischer Intervalle ableiten und erklären lässt und dass umgekehrt die Musik die Ordnung der Natur widerspiegelt. Die Arie wird Emilio de' Cavalieri oder Antonio Archilei zugeschrieben und erklang erstmals im Jahr 1589 zur Hochzeit von Christine de Lorraine und Ferdinando de Medici in Florenz, eingebunden in ein geradezu überirdisches musiktheatralisches Spektakel. Hier weitet sich der Raum bis ins Universum: Der Sänger wird zur Verkörperung der »Harmonie der Sphären« und trägt, wie es im Text heißt, »uns Sterblichen die hohe Flamme« zu, Symbol für Liebe und (göttliche) kosmische Ordnung.

Dass eine Flamme daneben auch als Lichtquelle große musikalische Energie freisetzen kann, bezeugt *Photoptosis* (Lichteinfall) von Bernd Alois Zimmermann aus dem Jahr 1968. Vielfältig inspiriert durch Yves Kleins monochrome Wandflächen-

In contrast, nature appears completely quelled by the laws of music in the aria »From the highest spheres« (*Dalle più alte sfere*). It was written for the opulent festivities accompanying the wedding of Christine of Lorraine and Ferdinando de Medici in Florence in 1589. Here, the singer epitomises the ancient philosophical concept of the »Harmony of the Spheres« which was derived from the planets' orbits in space. These were reflected in musical intervals to represent (divine) cosmic order.



Bernardo Buontalenti: »Die Harmonie der Sphären«. Allegorischer Kupferstich anlässlich der Hochzeit von Christine de Lorraine und Ferdinando de Medici 1589. Buontalenti wirkte führend bei der Gestaltung der umfangreichen Festivitäten mit.



Wandgemälde von Yves Klein im Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen

gemälde, breiten sich die Klänge des riesig besetzten Orchesters in faszinierenden Wellen aus – gleichsam fahl beleuchtet zu Beginn und wie blendend überstrahlt am Schluss. In der Mitte des Werkes lässt Zimmermann Zitate aufscheinen, unter anderem aus Beethovens Neunter Sinfonie und Wagners *Parsifal*, verschränkt also verschiedene zeitliche Ebenen miteinander. Zimmermanns Deutung von der »Kugelgestalt der Zeit« findet hier seinen vollendeten Ausdruck: Das Nacheinander geschichtlicher Zeit wird in stets gegenwärtige akustische Simultanität gebracht. Wie schrieb schon Augustinus in seinen *Confessiones* aus dem 5. Jahrhundert? »Es gibt drei Zeiten, die Gegenwart vom Vergangenen, die Gegenwart vom Gegenwärtigen und die Gegenwart vom Zukünftigen. Denn diese drei sind in der Seele, und anderswo sehe ich sie nicht.«

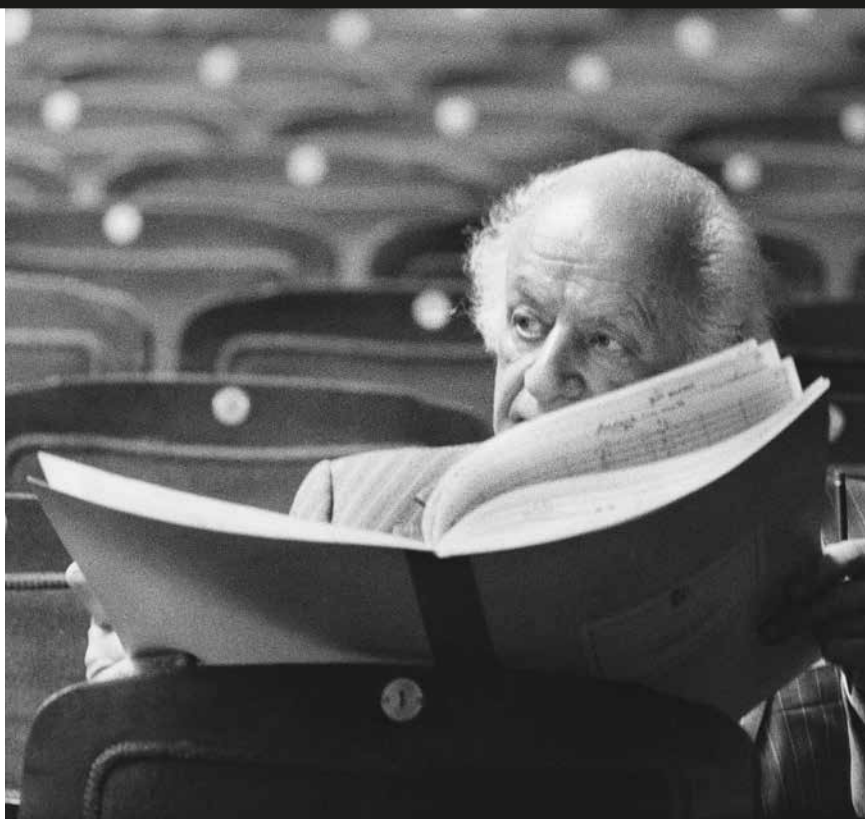
Mit gutem Grund zitiert Zimmermann aus Richard Wagners Opus ultimum, dem Bühnenweihfestspiel *Parsifal*. »Ich schreite kaum, doch wähn' ich mich schon weit«, fasst der Titelheld dort auf dem Weg zur Gralsburg genau eine solche Zeiterfahrung in Worte: In einem einzigen Augenblick offenbaren sich ihm Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. »Du siehst mein Sohn, zum Raum wird hier die Zeit«, antwortet der Gralsritter Gurnemanz. Und Wagner beschwört einen archaischen Mystizismus in einer Musik, die sich jeder sprachlichen Vergegenwärtigung – selbst durch seinen Schöpfer – entzieht. Die einzelnen Themen und Motive des Vorspiels ziehen vorbei, ineinander verwoben wie flüchtige Traumbilder, die jedem gewöhnlichen Zeit- und Raumempfinden entrückt scheinen.

Doch kein Traum ohne Leben und kein Leben ohne Traum. Vielleicht trifft William Shakespeares altersweiser Prospero aus *Der Sturm* diese Verbindung im Kern: »Wir sind aus jenem Stoff, aus dem die Träume sind, und unser kurzes Leben ist eingebettet in einen langen Schlaf.«

In his symphonic work *Photoptosis* (»incidence of light«), the German composer Bernd Alois Zimmermann uses the orchestra to form iridescent sound paintings. Written in 1968, the piece was inspired by Yves Klein's large-scale monochrome blue wall paintings. In the middle section, Zimmermann quotes iconic pieces such as Beethoven's Symphony No. 9 and Wagner's *Parsifal*, condensing the succession of historical time into a sounding presence.

We hear the full overture of *Parsifal*, this »Festival Play for the Consecration of the Stage«, as Wagner called it, after the intermission. Its eponymous hero also experiences the concurrence of time as he remarks: »I scarcely move, yet already it seems I have travelled far.« – »You see, my son, here time becomes space«, answers Gurnemanz, Knight of the Holy Grail. And Wagner's ethereal music miraculously reflects these realms far beyond the bounds of reality.

Rolf Liebermann bei der Probe
seines Orchesterwerks *Enigma*
1994 in der Laeiszhalle.



But let us turn to love and the joyful dance of life! Jacob Praetorius wrote his motet *Quam pulchra es* more than 400 years ago for a wedding here in the city of Hamburg, based on the biblical Song of Songs. At the same time, Giulio Caccini started setting solo voice to instrumental accompaniment, thus laying the foundation of Italian opera – as in his madrigal *Amarilli mia bella*.

Like Jacob Praetorius, Rolf Liebermann was an important figure in the musical history of Hamburg, as head of both the music section of the NDR (North German Radio) and the Hamburg State Opera. One of his signature pieces as a composer is *Furioso* which was premiered at the legendary festival for modern music in Darmstadt in 1947.

Vor dem Tod aber kommt die Liebe und der Tanz des Lebens! Sei es die Motette *Quam pulchra es*, die der Hamburger Komponist und Organist Jacob Praetorius vor mehr als vierhundert Jahren für ein Brautpaar dieser Stadt auf einen Text aus dem Hohelied Salomons komponierte. Oder sei es *Amarilli mia bella*, jenes Madrigal von Giulio Caccini, der etwa um dieselbe Zeit mit dem neuen Konzept des instrumental begleiteten Sologesangs erst die Voraussetzung für den Erfolg der italienischen Oper schuf. Wir dürfen beide Stücke heute nicht nur als sinnlich-werbende Liebesgesänge, sondern auch als Preislieder auf die Kraft der Liebe und den Zauber der Schönheit selbst verstehen. Und heute Abend auch auf den Raum, in dem sie erklingen.

Wie Jacob Praetorius war auch Rolf Liebermann eine bedeutende Figur der Hamburger Musikgeschichte. Als Leiter der Musikabteilung des Norddeutschen Rundfunks und Intendant der Hamburgischen Staatsoper ist er in der Hansestadt unvergessen. Nicht zuletzt aber sorgte er auch als Komponist für Furore – und das im wahrsten Sinne des Wortes. *Furioso*, sein erstes vollgültiges Orchesterwerk, wurde 1947 bei den legendären Darmstädter Musiktage uraufgeführt. Der Sturmwind der virtuoson Streicher kaskaden und unablässig vorantreibenden Paukenschläge ist hier beinahe körperlich zu spüren. In der dreiteiligen Form italienischer Ouvertüren angelegt, verbindet sich Zwölftontechnik mit raffinierter Klangsinnlichkeit. Und im kantablen Mittelteil singt Liebermann fast im Stile seiner italienischen Vorgänger.

Der größte Sänger der Liebe im 20. Jahrhundert aber war Olivier Messiaen. Der Titel seiner monumentalen *Turangalîla-Sinfonie* ist schon Programm: »Turanga, das ist die Zeit, die davoneilt wie das galoppierende Pferd. Lîla bedeutet Spiel, Spiel aber im Sinne eines göttlichen Einwirkens auf das kosmische Geschehen, also das Spiel der Schöpfung, der Zerstörung, der Wiedererschaffung, das Spiel von Leben

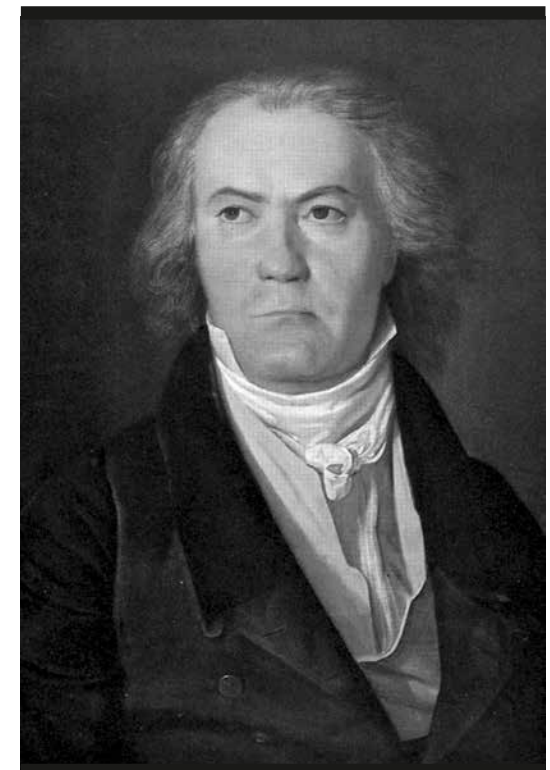
und Tod. Lîla bedeutet aber auch Liebe.« Das Finale der Sinfonie ist ein Liebestanz des wundersam oszillierend instrumentierten Orchesters, eine »Hymne an die Freude«, wie Messiaen es ausdrückt, »jene Freude, wie sie nur einer ermessen kann, dem in tiefem Elend eine Ahnung von ihr zuteil geworden ist: übermenschliche, überströmende, blendende und maßlose Freude.« Es ist zutiefst berührend zu sehen, wie Messiaen drei Jahre nach Kriegsende (im Gefangenenlager schrieb er sein erschütterndes *Quatuor pour la fin du temps*) dieses Loblied auf die Schöpfung und die Liebe, »die alles übersteigt, alles überrennt«, zu singen imstande war.

Wie gewaltsam dagegen hat sich Ludwig van Beethoven den Hymnus über Friedrich Schillers *Ode an die Freude* als Schlusssatz seiner neunten und letzten Sinfonie aus der Seele gerungen! Die vielen erhaltenen Skizzen erzählen von diesem Kampf, den Zweifeln, und noch nach der Uraufführung wollte er diesen Satz durch ein konventionelleres, rein instrumentales Finale ersetzen. Bis heute bleibt dieses Stück Musik irgendwie aus der Welt gefallen, nicht mit ihr verbunden, durch keine reale Erfahrung beglaubigt. »Alle Menschen werden Brüder« – selbst Schiller stand seinem Gedicht später skeptisch gegenüber. Und doch soll, nein, muss dieses Werk unseren Abend beschließen. Beethoven hat diese Zeilen mit prometheischem Atem vertont, belebt, beseelt. Jeder Takt atmet sein hohes Ethos, seine Hoffnung, dass alles irgendwann doch gut wird. Und so können auch wir uns der bestürzenden Schönheit dieser Musik hingeben, nicht als Zustandsbericht, aber als ewigem Appell.

But the greatest singer of love in the 20th century was Olivier Messiaen. The title of his *Turangalîla Symphony* tells the whole story: »Turanga means time, galloping like a horse. Lîla means play, but in the sense of the divine creation of the cosmos. Lîla also means love.« The finale of the symphony is a dance of love, a »hymn to joy«, as Messiaen himself put it into words, »superhuman, overflowing, blinding, exorbitant joy.«

Ludwig van Beethoven wrestled with the choral finale of his Symphony No. 9 based on Schiller's *Ode to Joy* for quite some time. His vision of all men becoming brothers still seems unattainable. Yet this very piece shall, no, must conclude our concert. Beethoven enlivened each and every bar with his prometheic breath, enabling us to enjoy the beauty of his music – not as an expression of present conditions, but as an everlasting appeal.

TRANSLATION: CLEMENS MATUSCHEK



Olivier Messiaen (1965) und Ludwig van Beethoven (1823), jeweils in ihren Fünfzigern



Hans Henny Jahnn an der von ihm geplanten und konstruierten Orgel der Ansgarkirche in Hamburg-Langenhorn, 1931

DIE GROSSE, DUNKLE GESTALT WOLFGANG RIHM IM INTERVIEW MIT JOACHIM MISCHKE

Er ist einer der wichtigsten deutschen Komponisten der Gegenwart: Wolfgang Rihm. Geboren in Karlsruhe, studierte er unter anderem bei Karlheinz Stockhausen und Klaus Huber. 1974 feierte er seinen Durchbruch bei den Donaueschinger Musiktagen, seit 1985 ist er Professor für Komposition an der Musikhochschule in seiner Heimatstadt. Erst kürzlich übernahm er die Gesamtleitung der Lucerne Festival Academy. Rihm zählt zu den produktivsten, radikal subjektivsten und tiefsinnigsten Komponisten überhaupt. Eigens zur Eröffnung der Elbphilharmonie komponierte er im Auftrag des NDR *Reminiscenz*, eine Verneigung vor dem Hamburger Dichter, Publizisten und Orgelbauer Hans Henny Jahnn.

Wann haben Sie erstmals von der Elbphilharmonie gehört – und wie schlimm stand es damals? Und warum haben Sie zugesagt, ausgerechnet für diesen Anlass etwas zu komponieren?

Wolfgang Rihm: Vor über zehn Jahren? Schon damals wurde ich gefragt, ob ich nicht ein Stück zur Einweihung schreiben wolle. Was meinen Sie mit »schlimm«? Dass der Bau nicht billig wurde? Danach fragt später niemand, wenn das Wahrzeichen dasteht und Identität stiftet. Ich machte mir also Gedanken, etwas zu schaffen, das eine Art hamburgischen Kern – einen geistigen Kern – in sich trägt.

Wie kam die Idee für das Werk zustande? Hatten Sie Carte blanche, war der Bezug zu Jahnn Ihre Idee?

Selbstverständlich war ich frei in meiner Wahl. Meine Gedanken folgten einander in etwa so: Einen Jubelchor oder Einweihungstusch kann ich nicht schreiben, das können andere trefflicher. Ein solches Ereignis braucht in sich eine Art Memento – eine Art ernsten Stein, ein »et ego« im arkadischen Taumel. Die größte und zugleich dunkelste Gestalt, die ich aus Hamburg kenne, ist Hans Henny Jahnn. Für die meisten heute – auch für Hamburger – keine geläufige Figur. Er muss erscheinen, wenn das bedeutende Haus eröffnet wird, das wie ein Schiff und ein Kathedralbau zugleich anmutet.



Sie verwenden auch Texte aus Jahnn's »Fluss ohne Ufer«, seinem vielschichtigen Opus magnum über die Spannung zwischen Kunst und Wirklichkeit, einem Komponisten und dem Rest der Welt. Was hat Sie daran gereizt, wie nah ist Ihnen Jahnn's Gedankenwelt?

Das einer rätselhaften Tiefenspannung entstammende Phantasmagorische von Jahnn's Welt empfinde ich als Ausdruck von Widerspruch und Aufgehobenheit zugleich: Widerspruch gegen Normierung und Aufgehobenheit in schützender Körperlichkeit. Kampf und Wärme schaffen eine Art geistigen Naturzustand. Wir bedürfen seiner, um nicht kleinmütig zu werden.

Welche Bedeutung hat die Konstellation der Texte, gibt es einen dramaturgischen Kern? Worauf spielt der Titel an?

Reminiscenz ist ein Text, den Jahnn um ein Eigenzitat herumschrieb: um eine Benennung des Todes, die er seinem riesigen *Fluss ohne Ufer* entnahm. Die Wahl der zitierten Stelle ist also Jahnn's eigene. Dieses Textstück steht in der Mitte. Triptychonartig wird es umgeben von den zwei Gedichten, die Peter Huchel, ein Freund Jahnn's, diesem gewidmet hat: eines dem lebenden und eines dem toten Jahnn. Am Schluss steht ein Vierzeiler, den Jahnn einer Dichtung seines Freundes Walter Muschg entnahm und den er gern als Grabschrift gehabt hätte. Dazu kam es nicht, aber wir rufen es ja nun nach ...

Was bedeutet Jahnn als Autor für Sie?

Eine der größten Gestalten der Literatur überhaupt. Und wie Joyce, Musil, Brod oder Doderer natürlich ohne Nobelpreis-Chance.

Jahnn war nicht nur Autor, sondern auch Orgelbauer. Keine alltägliche Berufungskombination. Wie nutzen Sie die Orgel im Großen Saal, um diesen Aspekt aufzugreifen und auf ihn anzuspielen?

Ich nutze die Orgel wirklich nur als Anspielung, und auch nur im zweiten Satz mit dem Jahnn-Text: wie eine Art Schwall flüssigen Metalls oder einmal wie ein abstraktes Gespinnst. Die Orgel gibt eine Art Jahnn-Echo ins Klanggeschehen hinein, ohne im geringsten Jahnn's Orgelmusik-Ideal zu entsprechen. Ihr Klang steht »quer« im Orchester. Vielleicht doch eine poetologische Jahnn-Entsprechung?

Wie viele solcher Widmungsstücke haben Sie bereits geschrieben?

Manchmal widme ich ein Stück einem Menschen oder seiner Erinnerung. Hier ist es Hans Henny Jahnn, den ich persönlich natürlich nie getroffen habe.

Hatten Sie Gelegenheit, sich den Großen Saal anzusehen, für den Sie komponiert haben? Oder lief die Inspiration über Handauflegen auf Computergrafiken?

Ich habe ein Werk geschaffen, das in diesem Saal – den ich nicht kenne – erklingen wird. Es ist für einen geistigen Raum geschaffen und kann, wie jede andere Musik auch, an vielen denkbaren Orten interpretiert werden.

Wie endet für Sie der Satz: Die Musikstadt Hamburg ist für mich ...

... wie ein Hafen: Ankunft und Ausfahrt ...



DIE TEXTE

EMILIO DE' CAVALIERI/ANTONIO ARCHILEI
DALLE PIÙ ALTE SFERE

Armonia:
Dalle più alte sfere
Di celesti sirene amica scorta
Son l'harmonia, ch'a voi vengo, ò mortali,
Poscia, che fino al ciel battendo l'ali
L'alta fiamma n'apporta,
Che mai sì nobil coppia il sol non vide
Qual voi nuova Minerva, e forte Alcide.

JACOB PRAETORIUS
QUAM PULCHRA ES

Quam pulchra es et quam decora,
carrissima, in dilitiis.
Statura tua assimilata est palmae,
et ubera tua botris.
Veni, amica mea, egrediamur in agrum,
videamus si floruerunt mala punica.
Ibi dabo tibi ubera mea.

GIULIO CACCINI
AMARILLI MIA BELLA

Amarilli mia bella,
Non credi, o del mio cor dolce desio,
D'esser tu l'amor mio?
Credilo pur, e se timor t'assale,
Prendi questo mio strale,
Aprim'il petto,
e vedrai scritto il core:
Amarilli è'l mio amore.

AUS DEN HÖCHSTEN SPHÄREN

Die Harmonie:
Aus den höchsten Sphären,
von himmlischen Sirenen zart begleitet,
bin ich die Harmonie und komm' zu Euch, Sterbliche,
nachdem ich die Flügel zum Himmel geschwungen,
um Euch die hohe Flamme zuzutragen,
denn nie sah die Sonne solch hehres Paar wie Euch,
neue Minerva und starker Herkules.

WIE SCHÖN DU BIST

Wie schön und wie lieblich bist Du,
Du Liebste voller Wonne!
Dein Wuchs ist hoch wie ein Palmbaum
und Deine Brüste gleichen den Weintrauben.
Komm, meine Freundin, lass uns aufs Feld hinausgehen,
lass uns sehen, ob die Granatäpfel blühen.
Dort will ich Dir meine Liebe geben.

MEINE SCHÖNE AMARILLIS

Amarillis, meine Schöne,
glaubst Du nicht, oh süßer Wunsch meines Herzens,
meine Liebe zu sein?
Glaube es ruhig: Und wenn Angst Dich überfällt,
nützt es Dir nichts, daran zu zweifeln.
Öffne mir die Brust
und Du wirst im Herzen geschrieben sehen:
Amarillis ist meine Liebe.

WOLFGANG RIHM

REMINISZENZ. TRIPTYCHON UND SPRUCH IN MEMORIAM HANS HENNY JAHNN

WIDMUNG

für Hans Henny Jahnn

Singende Öde am Fluss: Wer rief?
Da mit dem rudernden Fuß des Schwans
die Nacht nun über dem Wasser naht,
geh’n Feuer dunkel hinab den Pfad,
wo einmal der Knabe, im Schatten des Kahns,
den Mittag neben den Netzen verschlief.

Wer aber wollte, wenn eisige Ferne weht,
mit ihnen dort oben am Hügel nicht leben,
die melken und pflügen
und richten Gemäuer
und Balken an Balken sicher fügen?
Wo sich das wasserhebende Windrad dreht,
wohnen sie nahe am Korn. Ihr Tagwerk ist gut.
Dich aber rief es, aus feuerbrennender Tiefe zu heben
die leicht erlöschende, ruhlose Glut.

Peter Huchel
aus: Chauseen Chauseen
S. Fischer Verlag, 1963

REMINISZENZ

Könnten wir ihn fürchten, IHN, am Rande der Zeit, einen
Boten des bebenden Schweigens, IHN, den Flüsse furcht-
samen Blutes umströmen, dessen schwarze Strahlen,
funkelnde Sicheln, vor den Lauf aller Gehetzten gestellt
sind, IHN, den brünstigen, unersättlichen, ewig mageren
Tod – wenn wir seine rissigen hässlichen Schultern nicht
vorher gesehen? Könnten wir das Vergehen fürchten, wenn
es nicht mit grausamem Ausdruck um uns her blühte,
üppig wie Anemonen im Frühling? Wenn nicht aus allen
Schößten und Mündern, aus allen Krumen der Erde, aus
allen Wassern, den fließenden und den gärenden, das
graue borkige Antlitz aufgetaucht wäre und unsere Hoff-
nungen zerschunden hätte?

Hans Henny Jahnn
aus: Fluss ohne Ufer, Bd. 1: Das Holzschiff

SCHNEE

Der Schnee treibt,
das große Schleppnetz des Himmels,
es wird die Toten nicht fangen.

Der Schnee wechselt
sein Lager.
Er stäubt von Ast zu Ast.

Die blauen Schatten
der Füchse lauern
im Hinterhalt. Sie wittern

die weiße
Kehle der Einsamkeit.

Peter Huchel
aus: Gezählte Tage
Suhrkamp Verlag, 1972

SPRUCH

Weint über den Tod
für alle oder für keinen,
es gibt nur einen,
aber Ihr kennt ihn nicht.

Walter Muschg

LUDWIG VAN BEETHOVEN

SINFONIE NR. 9 D-MOLL OP. 125 – SCHLUSSCHOR

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere anstimmen
und freudenvollere!

Freude! Freude!

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer’s nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt’gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.
Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.

Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elysium,
Freude, schöner Götterfunken!

Friedrich Schiller



DIE KÜNSTLER



THOMAS HENGELBROCK DIRIGENT

Thomas Hengelbrock is the principal conductor of the NDR Elbphilharmonie Orchestra, the founder and director of the Balthasar Neumann Ensemble and the associate conductor of the Orchestre de Paris. He is widely regarded as one of the most outstanding opera and concert conductors of our age in a repertory that extends from the 17th century to contemporary works and that includes every musical genre.

Thomas Hengelbrock's artistic identity is rooted both in contemporary music and historically informed performance practice. As a guest conductor Thomas Hengelbrock enjoys an outstanding reputation both nationally and internationally. Among the famous orchestras that he has conducted are the Amsterdam Concertgebouw Orchestra, the Vienna Philharmonic and the Bavarian Radio Symphony Orchestra. He made his Bayreuth Festival debut in 2011, when he conducted *Tannhäuser*. Last year Thomas Hengelbrock received the Herbert von Karajan Music Award.

Thomas Hengelbrock ist Chefdirigent des NDR Elbphilharmonie Orchesters, Gründer und Leiter der Balthasar-Neumann-Ensembles sowie Chef associé des Orchestre de Paris. Er zählt zu den herausragenden Opern- und Konzertdirigenten unserer Zeit. Internationale Höhepunkte der seit 2011 währenden Zusammenarbeit mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester waren unter anderem Gastspiele im Concertgebouw Amsterdam, Wiener Konzerthaus, Festspielhaus Baden-Baden und Théâtre des Champs-Élysées in Paris, die Eröffnung des Festivals »Prager Frühling« sowie eine Asien-Tournee mit Konzerten in Seoul, Beijing, Shanghai, Osaka und Tokio.

Prägend für Hengelbrocks künstlerische Entwicklung waren seine Assistenz Tätigkeiten bei Antal Doráti, Witold Lutosławski und Mauricio Kagel, die ihn früh mit zeitgenössischer Musik in Berührung brachten. Neben der umfassenden Beschäftigung mit der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts widmet er sich intensiv der historisch informierten Aufführungspraxis und trug maßgeblich dazu bei, das Musizieren auf Originalinstrumenten dauerhaft im deutschen Konzertleben zu etablieren. In den 1990er Jahren gründete er die Balthasar-Neumann-Ensembles, deren Auftritte unter seiner Leitung international gefeiert werden. In Zusammenarbeit mit Schauspielern wie Johanna Wokalek, Klaus Maria Brandauer und Graham Valentine entstehen immer wieder musikalisch-theatralisch-literarische Projekte. Auch als Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, des Feldkirch Festivals und als Musikdirektor der Wiener Volksoper realisierte Hengelbrock szenische und genreübergreifende Produktionen. Regelmäßig ist er beim Concertgebouworkest Amsterdam, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Wiener und Münchner Philharmonikern sowie an der Opéra de Paris, dem Konzerthaus Dortmund oder Teatro Real Madrid zu Gast. 2011 debütierte er bei den Bayreuther Festspielen. Für sein Engagement in der Musikvermittlung wurde ihm 2016 der Karajan-Musikpreis verliehen.



**PHILIPPE
JAROUSSKY**
COUNTERTENOR

Philippe Jaroussky, »der Strahlengott unter den Countertenören«, wie ihn die *Süddeutsche Zeitung* nannte, ist in der aktuellen Saison Artist in Residence beim NDR Elbphilharmonie Orchester. Der mehrmalige ECHO-Preisträger hat über 25 preisgekrönte CDs aufgenommen, die sein vielfältiges Repertoire abbilden. Neben den bekannten Arien der Barockzeit entdeckt er vergessene Werke dieser Epoche, widmet sich aber auch französischen Liedern und zeitgenössischen Kompositionen.

Philippe Jaroussky tritt regelmäßig mit den renommiertesten Barockorchestern auf, darunter Les Arts Florissants, das Venice Baroque Orchestra, Concerto Köln oder das Freiburger Barockorchester. 2012 wurde die eigens für ihn komponierte Oper *Cara-vaggio* von Suzanne Giraud uraufgeführt. 2016 wirkte er am Opernhaus Amsterdam in der Uraufführung von Kaija Saariahos Komposition *Only the Sound Remains* mit, die speziell für seine Stimme geschrieben wurde.

Auf der Opernbühne konnte man Jaroussky in Händels *Giulio Cesare* mit Cecilia Bartoli bei den Salzburger Festspielen hören oder bei den Festspielen in Aix-en-Provence in Händels *Alcina*, die er 2016/17 auch in Zürich singt. In der vergangenen Saison war er Artist in Residence im Konzerthaus Berlin.



**HANNA-ELISABETH
MÜLLER**
SOPRAN

Hanna-Elisabeth Müller, die kurzfristig für die erkrankte Camilla Tilling eingesprungen ist, zählt zu den absoluten Senkrechstartern ihres Faches. 2014 feierte sie mit ihrem sensationellen Debüt bei den Salzburger Osterfestspielen an der Seite von Renée Fleming und Thomas Hampson unter der Leitung von Christian Thielemann ihren internationalen Durchbruch und wurde kurz darauf von der Zeitschrift *Opernwelt* als Nachwuchskünstlerin des Jahres 2014 ausgezeichnet. Von 2012 bis 2016 gehörte sie vier Spielzeiten lang dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper an, der sie als Gast weiterhin verbunden bleibt.

Das Repertoire der gebürtigen Mannheimerin umfasst neben den großen Opernrollen ihres Faches auch konzertante Werke wie etwa Haydns *Die Schöpfung*, Beethovens *Missa solemnis* und Brahms' *Ein Deutsches Requiem* (das sie soeben mit dem Cleveland Orchestra auf DVD aufgenommen hat). Seit ihrem Debüt beim Heidelberger Frühling 2011 tritt sie auch erfolgreich als Liedsängerin in Erscheinung. Im Jahr 2017 stehen zwei bedeutende Debüts für sie an: im März an der New Yorker Met in Beethovens *Fidelio* und im Mai an der Mailänder Scala als Donna Anna in Mozarts *Don Giovanni*.



**WIEBKE
LEHMKUHL**
ALT

Die aus Oldenburg stammende Altistin Wiebke Lehmkuhl schloss ihr Studium an der Musikhochschule Hamburg mit Auszeichnung ab. In den vergangenen Jahren hat sie sich als äußerst gefragte Sängerin im Opern- und Konzertbereich etabliert. So trat sie etwa mit dem Orchestre de Paris (Bachs *Magnificat* unter Thomas Hengelbrock), den Berliner Philharmonikern (Schumanns *Faust-Szenen* unter Daniel Harding) und den Wiener Symphonikern (Bachs *Matthäuspassion* unter Philippe Jordan) auf. Zudem gastiert sie regelmäßig bei wichtigen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Lucerne Festival und La Folle Journée in Nantes sowie im Leipziger Gewandhaus, am Wiener Musikverein und beim Tonhalle-Orchester Zürich. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Riccardo Chailly, Daniele Gatti, Marc Minkowski und Kent Nagano. Im vergangenen Sommer war sie erstmals bei den Bayreuther Festspielen zu erleben.

Ludwig van Beethovens Neunte Sinfonie sang sie in der vergangenen Spielzeit bereits mit den Münchner Philharmonikern (unter Andrew Manze), an der Mailänder Scala (unter Gustavo Dudamel) sowie zum Abschluss des 2. Internationalen Musikfests Hamburg in der Laeiszhalle.



**PAVOL
BRESLIK**
TENOR

Die steile Karriere von Pavol Breslik begann 2005, als er bei der Kritikerumfrage der Zeitschrift *Opernwelt* zum »Nachwuchssänger des Jahres« gekürt wurde. Im Jahr 2000 hatte er den 1. Preis beim Dvořák-Wettbewerb in Tschechien gewonnen. Von 2003 bis 2006 gehörte er dem Ensemble der Berliner Staatsoper an. Seit 2006 freischaffend, trat er u.a. an der Metropolitan Opera, der Pariser Oper, am Liceu Barcelona, La Monnaie in Brüssel, dem Royal Opera House Covent Garden und bei den Salzburger Festspielen auf.

An der Wiener Staatsoper sang er unter anderem Lenski (*Eugen Onegin*) und Alfredo (*La Traviata*), an der Bayerischen Staatsoper gab er sein Rollendebut als Gennaro (*Lucrezia Borgia*) an der Seite von Edita Gruberova und als Edgardo (*Lucia di Lammermoor*) mit Diana Damrau. Seit 2012 ist er festes Mitglied des Opernhauses Zürich.

Auch auf den internationalen Konzertpodien ist Pavol Breslik oft zu hören, so bei den BBC Proms, beim Boston Symphony Orchestra oder beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Ein besonderes Anliegen ist ihm der Liedgesang. 2014 debütierte er bei der Schubertiade Schwarzenberg.



**BRYN
TERFEL**
BASSBARITON

Der walisische Bassbariton Bryn Terfel machte international auf sich aufmerksam, als er 1989 den Liedpreis beim Wettbewerb »BBC Singer of the World« in Cardiff gewann. Seither ist er in allen bedeutenden Opernhäusern der Welt aufgetreten und wird vor allem für seine Porträts von Figaro und Falstaff geschätzt. Zu seinen weiteren Partien zählen Wotan, der Holländer und Méphistophélès in Charles Gounods *Faust*, Don Giovanni und Leporello, Jochanaan (*Salome*) und die Titelrolle in *Sweeney Todd*. 2010 gab Bryn Terfel sein Rollendebut als Hans Sachs in der von der Kritik umjubelten Produktion *Die Meistersinger von Nürnberg* an der Welsh National Opera.

Bryn Terfels Diskografie umfasst u.a. Opern von Mozart, Wagner und Strauss. Er gewann den Grammy, Classical Brit und den Gramophone Award. Über zehn Solo-CDs enthalten Lieder, amerikanisches Musiktheater, walisische Lieder und geistliche Musik. Terfel ist außerdem ein vielseitiger Konzertsänger. In allen wichtigen Musikstädten der Welt gab er Soloabende. 2003 wurde ihm der Titel »Commander of the Order of the British Empire« verliehen, und im Jahre 2006 erhielt er die »Queen's Medal for Music«. Terfel leitet ein von ihm gegründetes Festival im nordwalisischen Ort Faenol.



KALEV KULJUS

OBOE

Kalev Kuljus ist seit Oktober 2003 Erster Solo-Oboist des NDR Elbphilharmonie Orchesters. Geboren 1975 in Estland, studierte er in Tallinn, Lyon und Karlsruhe.

Neben bzw. vor seiner Tätigkeit im NDR Elbphilharmonie Orchester spielte er als Gast bei den Berliner Philharmonikern, den Münchner Philharmonikern, beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und beim City of Birmingham Symphony Orchestra. Darüber hinaus ist Kalev Kuljus mehrfach mit solistischer Kammermusik sowie als Solist in den wichtigsten Oboenkonzerten mit Orchester aufgetreten. Seit 2010 unterrichtet er an der Hochschule für Musik in Karlsruhe.

MARGRET KÖLL

HARFE

Margret Köll gehört zu den führenden Interpretinnen unserer Zeit im Bereich der historischen Harfe. Nach den Anfängen auf der Tiroler Volksharfe studierte sie Konzertharfe in Innsbruck, Baltimore und München; ihre Ausbildung an der historischen Harfe erhielt sie in Mailand. Seit 2012 unterrichtet sie die Klasse für Barockharfe an der Musikhochschule »Hanns Eisler« in Berlin.

Margret Köll wirkte als Erste Harfenistin verschiedener Orchester wie etwa der Münchner Symphoniker, gestaltete aber auch gemeinsame Projekte mit Künstlern wie Meredith Monk, Sainkho Namtchylak und dem Kronos Quartet. Als Spezialistin für historische Harfe profilierte sie sich sowohl als Solistin wie auch als Continuo-Spielerin bei den wichtigsten Barockensembles wie Il Giardino Armonico, Concerto Köln, Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Balthasar-Neumann-Ensemble. Ihre erste Solo-CD *L'arpa di Partenope* erschien 2014 und erhielt einen Diapason d'Or.

IVETA APKALNA

ORGEL

Die lettische Organistin Iveta Apkalna konzertiert weltweit in den wichtigsten Musikzentren und mit den bedeutendsten Orchestern, etwa den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder dem Los Angeles Philharmonic. Mit ihrer Mischung aus höchster Musikalität und Virtuosität und ihrem charismatischen Auftreten hat sie der konzertanten Orgel neue Hörerschichten erschlossen. Nicht zuletzt deswegen ist sie zur ersten offiziellen Titularorganistin der Elbphilharmonie ernannt worden.

Bereits 2005 wurde Iveta Apkalna mit einem ECHO Klassik als »Instrumentalistin des Jahres« ausgezeichnet. Der Sender Arte widmete ihr 2008 eine Dokumentation. In gut zwei Wochen, am 27. Januar, wird Iveta Apkalna ihr Antrittskonzert hier im Großen Saal der Elbphilharmonie bestreiten.

ENSEMBLE PRAETORIUS

Eigens für die Aufführung der Motette *Quam pulchra es* von Jacob Praetorius hat Thomas Hengelbrock ein kleines Ensemble aus fünf Sängern und einem Musiker an der Theorbe (Basslaute) zusammengestellt, die allesamt über reichhaltige Erfahrungen im Bereich der Alten Musik verfügen und auf diesem Feld bereits mit ihm gearbeitet haben. Zu ihnen treten fünf Musiker des NDR Elbphilharmonie Orchesters.

Ágnes Kovács, Alice Borciani Sopran
Mirko Ludwig, Jakob Pilgram Tenor
Thilo Dahlmann Bassbariton
Michele Pasotti Theorbe

Mitglieder des NDR Elbphilharmonie Orchesters:
Roland Greutner, Stefan Pintev Violine
Stefan Geiger, Uwe Schrodi, Uwe Leonbacher Posaune

YA-OU XIE

KLAVIER

Die Pianistin Ya-ou Xie wurde in China geboren. Als Solistin trat sie auf internationalen Musikbühnen und mit großen Orchestern auf, etwa mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem China National Orchestra und dem Orchestre National de Lille. Zudem wurde sie bei mehreren Wettbewerben ausgezeichnet, unter anderem beim Concours Olivier Messiaen.

Neben ihrer intensiven Auseinandersetzung mit dem klassischen Repertoire liegt ihr die Beschäftigung mit chinesischer und westlicher zeitgenössischer Musik sehr am Herzen. So arbeitete sie mit etlichen bedeutenden Komponisten zusammen. Helmut Lachenmann etwa sagte über sie: »In ihre pianistische und gestalterische Qualität habe ich totales Vertrauen.«

THOMAS BLOCH

ONDES MARTENOT

Thomas Bloch lebt in Paris und hat sich auf seltene Instrumente wie Glasharmonika und Ondes Martenot spezialisiert. Letzteres, eines der ersten elektronischen Instrumente überhaupt, wurde 1928 von Maurice Martenot als »Ersatz für die fehlerhaften und unzureichenden Orchesterinstrumente« erfunden.

Thomas Bloch ist in 40 verschiedenen Ländern aufgetreten und hat bei über 100 Aufnahmen mitgewirkt. Dabei macht er vor keinem Genre Halt: Rock, Pop, Klassik, Oper, Ballett, Film- und Weltmusik, Improvisation ... So arbeitete er mit John Cage, Pierre Boulez, Gorillaz, Tom Waits, Marianne Faithfull, Bob Wilson, Miloš Forman, Daft Punk und Radiohead. Neben dem klassischen Repertoire bringt Thomas Bloch etwa ein Dutzend Werke pro Jahr zur Uraufführung. Zudem unterrichtet er am Konservatorium in Straßburg und kümmert sich um die Instrumentensammlung im Pariser Musikmuseum.



NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER

Mit dem heutigen Eröffnungskonzert beginnt für das NDR Elbphilharmonie Orchester, das frühere NDR Sinfonieorchester, eine neue Ära: Als Residenzorchester zieht das Ensemble in die Elbphilharmonie ein und findet dort nach 70 Jahren Orchestergeschichte seine neue musikalische Heimstatt. Es wird mit seinen Programmen das künstlerische Profil dieses spektakulären neuen Konzerthauses maßgeblich mit prägen.

Gegründet wurde das NDR Elbphilharmonie Orchester im Jahr 1945 als Orchester des NWDR. Seine Gründung stand im Zeichen des geistigen und kulturellen Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Als erster Chefdirigent prägte Hans Schmidt-Isserstedt über ein Vierteljahrhundert lang das künstlerische Profil des Orchesters; später erreichte die 20-jährige intensive Zusammenarbeit mit Günter Wand eine ähnliche Bedeutung wie diese Ära. Wand, seit 1982 Chefdirigent und seit 1987 Ehrenmitglied auf Lebenszeit, festigte das internationale Renommee des Orchesters. Insbesondere seine Maßstab setzenden Interpretationen der Sinfonien von Johannes Brahms und Anton Bruckner wurden dabei zur künstlerischen Visitenkarte des Ensembles. 1998 wurde Christoph Eschenbach in die Position des Chefdirigenten berufen, 2004 setzte Christoph von Dohnányi die Reihe namhafter Chefdirigenten fort. Seit 2011 verantwortet

in dieser Position Thomas Hengelbrock die Fortschreibung der Geschichte des Orchesters. Er wird dessen Profil als eines der führenden Konzertsorchester des 21. Jahrhunderts weiter ausbauen. Als Erster Gastdirigent steht ihm seit 2016 Krzysztof Urbanski zur Seite.

Das NDR Elbphilharmonie Orchester unterhält eigene Konzertreihen in Hamburg, Lübeck und Kiel und spielt eine tragende Rolle bei den großen Festivals in Norddeutschland. Seinen internationalen Rang unterstreicht es auf Tourneen durch Europa, nach Nord- und Südamerika sowie nach Asien. Darüber hinaus engagiert sich das Orchester auch stark im Education-Bereich und der Nachwuchsförderung. Auch dabei geht der Blick über nationale Grenzen hinaus. So wurde 2015 eine mehrjährige Kooperation mit dem Shanghai Symphony Orchestra vereinbart, in deren Mittelpunkt ein groß angelegtes Ausbildungsprojekt in China steht.

Das NDR Elbphilharmonie Orchester hat bereits eine erste CD im Großen Saal der Elbphilharmonie aufgenommen: Brahms' Dritte und Vierte Sinfonie. Offiziell erscheint sie erst am 13. Januar; zum heutigen Anlass ist sie aber bereits in Hamburg und hier im Haus erhältlich.

1. VIOLINE

Roland Greutter**
Stefan Wagner**
Florin Paul**
Alexandra Psareva*
Ruxandra Klein*
Marietta Kratz *
Brigitte Lang*
Radboud Oomens
Katrin Scheitzbach
Razvan Aliman
Motomi Ishikawa
Sono Tokuda
Ljudmila Minnibaeva
Yihua Jin-Mengel
Harim Chun
Alexander Sprung
Xabier de Felipe Prieto
Alina Lepper
Julia Schleicher
Julius Beck (Akademie)

2. VIOLINE

Rodrigo Reichel**
Christine Miesen**
Stefan Pintev*
Nadja Nevolovitsch*
Felicita Mathé-Mix
Hans-Christoph Sauer
Theresa Micke
Boris Bachmann
Juliane Laakmann
Frauke Kuhlmann
Silvia Offen
Emmanuel Goldstein
Jelena Eskin
Michael Stürzinger
Regine Borchert
Ayano Tajima (Akademie)

VIOLA

Jan Larsen**
Gerhard Sibbing*
Erik Wenbo Xu*
Rainer Lechtenbrink
Thomas Oepen
Torsten Frank
Aline Saniter
Anne Thormann
Alla Rutter
Young do Kim
Roswitha Lechtenbrink

VIOLONCELLO

Christopher Franzius**
Andreas Grünkorn**
Yuri-Charlotte Christiansen**
Vytautas Sondeckis*
Thomas Koch
Bettina Barbara Bertsch
Christoph Rocholl
Fabian Diederichs
Katharina Kühl
Valentin Priebus
Sebastian Gaede
Phillip Wentrup
Sophie-Justine Herr (Akademie)

KONTRABASS

Ekkehard Beringer**
Michael Rieber**
Katharina Bunnars-Goll*
Jens Bomhardt*
Eckhardt Hemkemeier
Peter Schmidt
Volker Donandt
Tino Steffen
Benedikt Kany

FLÖTE

Wolfgang Ritter**
Edouardo Belmar**
Daniel Tomann-Eickhoff
Giovanni Gandolfo
Jürgen Franz (Piccolo)

OBOE

Paulus van der Merwe**
Kalev Kuljus**
Beate Aanderud
Emmanuel Danan

KLARINETTE

Gaspere Buonomano**
Walter Hermann
Attila Balogh (Es-Klarinette)
Renate Rusche-Staudinger
(Bassklarinette)
Alfred Wurm
Kai Fischer

FAGOTT

Volker Tessmann**
Sonja Starke
Oskar Münchgesang
Björn Groth (Kontrafagott)

HORN

Claudia Strenkert**
Jens Plücker**
Tobias Heimann
Dave Claessen
Adrian Diaz Martinez
Amanda Kleinbart

TROMPETE

Guillaume Couloumy**
Hannes Läubin**
Berhard Läubin
Stephan Graf
Constantin Ribbentrop

POSAUNE

Stefan Geiger**
Simone Candotto**
Joachim Preu
Peter Dreßel
Uwe Füssel
Uwe Leonbacher (Bassposaune)

TUBA

Markus Hötzel**

HARFE

Ludmilla Muster**

PAUKE

Stephan Cürlis**
Erich Trog**

SCHLAGZEUG

Thomas Schwarz
Jesús Porta Varela
Franz Bach
Konrad Graf
Wolfram Holl
Markus Maier
Guido Marggrander
Mana Sugimoto

CELESTA

Alexander Mathas

TASTENGLOCKENSPIEL

Thomas Cornelius

CIMBALOM

Cyril Dupuy

**Stimmführer

*Stellvertreter



NDR CHOR

Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. Im August 2008 übernahm Philipp Ahmann die Künstlerische Leitung und hat seitdem das Profil des 1946 gegründeten Chores kontinuierlich weiterentwickelt. Das Repertoire des Chores erstreckt sich über alle Epochen von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Mit seiner reich nuancierten Klangfülle und stilistischem Einfühlungsvermögen in die verschiedenen Musikepochen liegt der Schwerpunkt der Arbeit des NDR Chores heute besonders auf der Auseinandersetzung mit anspruchsvoller A-cappella-Literatur. Die musikalische Bandbreite des NDR Chores spiegelt sich in der von Philipp Ahmann gegründeten Abonnementreihe wider: Die Zuhörer erleben in thematisch konzipierten Konzerten eine Reise durch die ganze Musikgeschichte. Auch die Musikvermittlung ist dem NDR Chor generell ein wichtiges Anliegen; mit vielseitigen Projekten richtet sich der Chor an Schüler und Gesangsstudierende ebenso wie an Gesangsbegeisterte.

Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert der NDR Chor außerdem häufig mit anderen Ensembles der ARD und weiteren führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Chor künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist der NDR Chor bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern oder den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

SOPRAN

Regine Adam, Bettina Podjaski, Dorothee Risse-Fries, Katharina Sabrowski, Stephanie Stiller, Raphaela Mayhaus, Catherina Witting, Akiko Ito

ALT

Almut Pessara, Gabriele-Betty Klein, Alexandra Hebart, Christa Diwiak, Ina Jaks, Gesine Grube, Tiina Zahn

TENOR

Dantes Diwiak, Keunhyung Lee, Joachim Duske, Aram Mikaelyan, Fabian Strotmann, Johannes Gaubitz

BASS

Christoph Liebold, Andreas Heinemeyer, David Csizmar, Andreas Pruys, Fabian Kuhnen, Manfred Reich, Marius Adam



CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Der Chor des Bayerischen Rundfunks wurde 1946 gegründet. Sein künstlerischer Aufschwung verlief in enger Verbindung mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, deren beider Chefdirigent seit 2003 Mariss Jansons ist. Parallel zum Amt des Chefdirigenten steht dem Chor ein Künstlerischer Leiter zur Seite – eine Position, die über zehn Jahre lang vom Niederländer Peter Dijkstra bekleidet wurde und die im Sommer 2016 auf den Engländer Howard Arman übergegangen ist.

Aufgrund seiner besonderen klanglichen Homogenität und der stilistischen Vielseitigkeit, die alle Gebiete des Chorgesangs von der mittelalterlichen Motette bis zu zeitgenössischen Werken, vom Oratorium bis zur Oper umfasst, genießt das Ensemble höchstes Ansehen in aller Welt. Gastspiele führten den Chor in jüngerer Zeit nach Japan, in den Oman und nach Ungarn, Italien, außerdem nach Polen, nach Versailles, zu den Festivals in Luzern und Salzburg sowie im süddeutschen Raum zur Bachwoche Ansbach, zur Internationalen Orgelwoche Nürnberg und zum Rheingau Musik Festival. In jüngster Vergangenheit konzertierte der Chor mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Bernard Haitink, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, Sir John Eliot Gardiner, Thomas Hengelbrock, Robin Ticciati, Iván Fischer und Christian Thielemann.

In den Reihen »musica viva« (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks) und »Paradisi gloria« (Münchner Rundfunkorchester) sowie in den eigenen Abonnementkonzerten profiliert sich der Chor regelmäßig mit Uraufführungen. Für seine CD-Einspielungen erhielt er zahlreiche hochrangige Preise, darunter den ECHO Klassik 2014. Die CD mit Beethovens *Missa solemnis* unter der Leitung von Bernard Haitink wurde beim Grammy-Award 2016 in der Rubrik »Best Choral Performance« nominiert. 2015 erfolgte die Auszeichnung mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik in der Kategorie »professionelles Musizieren«.

SOPRAN

Hilke Brosius, Simona Brüninghaus, Barbara Fleckenstein, Masako Goda, Margit Pennartz, Sonja Philippin, Stefanie Rückel, Priska Eser, Diana Fischer, Michaela Knab, Monika Stockmeier, Atsuko Suzuki, Claudia Ulbrich

ALT

Merit Ostermann, Gisela Uhlmann, Hanne Weber, Gabriele Weinfurter, Theresa Blank, Mareike Braun, Lori Liebelt, Barbara Müller, Jutta Neumann, Kerstin Rosenfeldt, Sabine Staudinger

TENOR

Lorenz Fehenberger, Q-Won Han, Andreas Hirtreiter, Andrew Lepri Meyer, Andreas Mogl, Moon Yung Oh, Bernhard Schneider, Andreas Schulist, Taro Takagi, Theodor Weimer

BASS

Andreas Burkhart, Gerald Häußler, Christof Hartkopf, Timo Janzen, Dankwart Siegele, Matthias Ettmayr, Thomas Hamberger, Wolfgang Klose, Werner Rollenmüller, Benedikt Weiß

DIE FÖRDERER UND SPONSOREN

Große Visionen brauchen ein starkes Fundament. Deswegen unterstützen namhafte Partner aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik die Elbphilharmonie. Gemeinsam bilden sie ein Netzwerk, das die Elbphilharmonie auf dem Weg zu einem Konzerthaus von Weltrang begleitet. So ermöglichen sie ein Konzertprogramm mit einem unverwechselbaren musikalischen Profil, Musikvermittlungsideen für alle Generationen sowie innovative Festivalkonzepte, die Maßstäbe im internationalen Konzertbetrieb setzen.

DIE FÖRDERER DER STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

MÄZENE

ZUWENDUNGEN AB 1.000.000 EURO

Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut und Prof. Dr. h.c. Hannelore Greve
Dr. Michael und Christl Otto
Hermann Reemtsma Stiftung
Christine und Klaus-Michael Kühne
Körber-Stiftung
Peter Möhrle Stiftung
Dr. Karin Fischer
Reederei Claus-Peter Offen GmbH & Co. KG
Stiftung Maritim Hermann & Milena Ebel
Hans-Otto und Engelke Schümann Stiftung
Christiane und Klaus E. Oldendorff

PLATIN

ZUWENDUNGEN AB 100.000 EURO

Ian und Barbara Karan-Stiftung
Gebr. Heinemann SE & Co. KG
Bernhard Schulte GmbH & Co. KG
Deutsche Bank AG
M.M.Warburg & CO
HSH Nordbank AG
Lilli Driese
J.J. Ganzer Stiftung
Berenberg – Privatbankiers seit 1590
Mara und Holger Cassens Stiftung
Christa und Albert Büll
Christine und Heinz Lehmann
Else Schnabel
Frank und Sigrid Blochmann
Claus und Annegret Budelmann
Dr. Markus Warncke
Ali-Reza und Dr. Martina Momeni

GOLD

ZUWENDUNGEN AB 50.000 EURO

Prof. Dr. Hans Jörn Braun
Jürgen und Amrey Burmester
Christina und Dr. Christoph Lohfert
Christa und Peter Potenberg-Christoffersen
SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft
Schuhhaus Ludwig Görtz GmbH
Eggert Voscherau

SILBER

ZUWENDUNGEN AB 10.000 EURO

Hilke und Dr. Werner Appel
Bankhaus DONNER & REUSCHEL
Barkassen-Meyer
Dr. Ute Bavendamm/
Prof. Dr. Henning Harte-Bavendamm
Dr. Hans-Carsten Braun
British American Tobacco Germany
Computertechnik Buchholz
Carola + Andres Cramer
Renate und Günther Draak
Dr. Ehlers • Gruttke • Dr. Volkmann & Partner
Ilse und Dr. Gerd Eichhorn
Ansgar Ellmer, Ellmer Group Deutschland GmbH
Gisela Friederichsen
GKT Spezialtiefbau GmbH

Dr. Utz und Dagmar Garbe
Birgit Gerlach
Susanne und Karl Gernandt
GERRESHEIM – serviert SCHUPPEN 52
Inge und Gerhard Groh
Erika und Dieter Günther Stiftung
HC Hagemann GmbH & Co. KG
Dr. T. Hecke und C. Müller
Marga und Erich Helfrich
Antonius Heuer, Fidelio Cruise
Margarete Hühnerbein
Tom Kemcke/Esche Schümann Commichau
KLASEN Grundstücks- und
Beteiligungsverwaltung GmbH & Co. KG
Renate Kleenworth
Chippi Klindworth
Jürgen Könnecke
Christian Kupsch
Sabine und Klaus Landry
Lions Club Hamburg Elbphilharmonie
Maximiliane Meyer-Rehfueß
Gabriele und Ernst Müller
Heidi und Dr. Peter Oberthür
Günther Pforte
PSD Bank Nord eG
Dr. Michèle Richartz-Heller und Prof. Dr. Martin Heller
Rolf Dammers OHG
Rotary Club Hamburg-Elbe
Irene und Wolfgang Stein
Dr. Peter und Elke Steinkamp
Witt Handel GmbH
VITA Apotheke
Heide und Günther Voigt
Jörn Wiemann

BRONZE

ZUWENDUNGEN AB 5.000 EURO

Ille Benkmann
Peter Bettinghaus
Maritta und Detlef Bogdol
Jenny Brukner
Johannes Bullert
Irene und Hans-Herbert Cordes
Godje und Jan F. Demuth
Georg-Plate-Stiftung
Sabine und Werner Glasa
Jette und Jon
Penny Kallmorgen für ihren Vater Werner Kallmorgen
Korinna Klasen-Bouvatier
Renate G. Langhans
Dr. Michael Lichtenauer
Heidi und Joachim Matthies
Doz. Dr. Hans-Jörg Mauss und Inge-E. Mauss
Ray Familie Bogdol
Rudolf Augstein Stiftung
Astrid und Michael Scheland
Dr. Friedrich und Gudrun Schönfeld
Christa und Nikolaus W. Schües
Heidi Schwarzmayr
Nataly von Georg
Johanna und Fritz von Hammerstein

SPONSOREN UND FÖRDERSTIFTUNGEN
DIE PARTNER DER ELBPHILHARMONIE

FÖRDERER DES ERÖFFNUNGSFESTIVALS



PRINCIPAL SPONSORS



PRODUCT SPONSORS



CLASSIC SPONSORS



FÖRDERSTIFTUNGEN



Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist nicht gestattet.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Generalintendanz: Christoph Lieben-Seutter
Geschäftsführung: Jack F. Kurfess
Pressekontakt: Tom R. Schulz, Elena Wätjen, Julia Mahns, Tel: +49 40 357 666 258, presse@elbphilharmonie.de
Redaktion: Clemens Matuschek (Leitung), Julius Heile, Simon Chlosta, Katharina Allmüller, Cathy Wilkinson
Gestaltung und Satz: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Korrekturat: Reinhard Helling
Druck: Hartung Druck & Medien, Hamburg

Dramaturgische Assistenz Thomas Hengelbrock: Johannes Bosch, Julius Heile

BILDNACHWEIS

Elbphilharmonie bei Nacht (Tom Grammerstorf); Elbphilharmonie Tube (Michael Zapf); Olaf Scholz (Dominik Butzmann); Elbphilharmonie Foyer (Michael Zapf); Christoph Lieben-Seutter (Michael Zapf); Elbphilharmonie Luftbild (Maxim Schulz); Elbphilharmonie Großer Saal (Michael Zapf); Kaispeicher A (Foto Zoch); Elbphilharmonie Großer Saal (Candida Hoefer); Harmonie der Sphären: Kupferstich von Bernardo Buontalenti (1589); Wandgemälde von Yves Klein (Musiktheater im Revier); Rolf Liebermann (Ullstein Bild/Peyer); Olivier Messiaen (unbezeichnet); Ludwig van Beethoven: Portrait von Ferdinand Georg Waldmüller (1823); Wolfgang Rihm (Universal Edition/Eric Marinitsch); Hans Henny Jahnn (unbezeichnet); Elbphilharmonie Dach (Michael Zapf); Weiße Haut (Michael Zapf); Thomas Hengelbrock (Florence Grandidier); Philippe Jaroussky (Simon Fowler); Hanna-Elisabeth Müller (Chris Gonz); Wiebke Lehmkuhl (Anne von Oehser); Pavol Breslik (unbezeichnet); Bryn Terfel (Mei Lewis); Elbphilharmonie Fassade (Michael Zapf); NDR Elbphilharmonie Orchester (Michael Zapf); NDR Chor (Michael Müller); Chor des Bayerischen Rundfunks (unbezeichnet)

Träger der HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE